© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Allgemeine
Botanische Zeitschrift
für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie etc.

Referierendes Organ
des bot. Vereins der Provinz Brandenburg, der kgl. bot. Gesellschaft zu Regensburg, des Preuss. bot. Vereins in Königsberg, und Organ der Botan. Vereinigung in Würzburg und des Berliner bot. Tauschvereins.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von **A. Kneucker**, Werderplatz 48 in Karlsruhe.

Verlag von **J. J. Reiff** in Karlsruhe.

Die Herren Mitarbeiter tragen für Form und Inhalt der von ihnen unterzeichneten Arbeiten volle Verantwortung.

№ 5. Mai.	Erscheint am 15. jeden Monats. Preis: vierteljährl. 1.50 Mk. bei freier Zusendung.	1901. VII. Jahrgang.

Inhalt

Originalarbeiten: J. B. Scholz, Myricaria Germanica Desv. kein neuer Bürger der preusischen Flora. — Hans Simmer, Vierter Bericht über die Kryptogamenflora der Kreuzeckgruppe in Kärnten (Schluss. — Franz Vollmann, Zur Juliflora des Allgäus (Fortsetzung). — M. Goldschmidt, Die Flora des Rhöngebirges (Forts.). — Dr. August von Hayek, Zur Nomenclatur der Centaurea pseudophrygia C. A. Mey. — A. Kneucker, Bemerkungen zu den „Gramineae exsiccatae". V. u. VI. Lief.

Bot. Litteratur, Zeitschriften etc.: A. Kneucker, Jack, Dr. Jos. B., Flora des badischen Kreises Konstanz. — Derselbe, Behrens, Dr. J., Nutzpflanzen. — Inhaltsangabe verschiedener botanischer Zeitschriften.

Bot. Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc.: Botan. Verein der Provinz Brandenburg (Ref.). — Preussischer bot. Verein (Ref.). — Dr. K. Fritsch, Flora exsiccata Austro-Hungarica Cent. XXXIII u. XXXIV, Nr. 3201 bis 3400. — Dr. N. J. Kusnezow, Delectus plantarum exsiccatarum quas anno 1901 permutationi offert hortus botanicus universitatis Jurjevensis. — The botanical exchange Club of the British Isles. Report for 1899. — Palla, Dr. E., Reise nach Java. — Bornmüller und Engler, Reise nach den canarischen Inseln. — Marcowicz, B., Katalog kaukasischer Pflanzen.

Personalnachrichten.

Myricaria Germanica Desv. kein neuer Bürger der preussischen Flora.

Von Oberlandesgerichtssekretär J. B. Scholz-Marienwerder.

Jeder Botaniker wird es mit Dank und Freude begrüssen, wenn ihm Fachgenossen oder Laien bei der Erforschung der heimatlichen Flora in wirksamer Weise ihre Unterstützung angedeihen lassen.

Von gleichen Gefühlen wurde ich erfüllt, als ich die Einleitung zu dem Aufsatze Dr Błońskis: „Zur Chronik der preussischen Flora" in Nr. 9 u. 10 dieser Zeitschrift las. Der Verfasser kündigte dort den deutschen Botanikern die an sich gewiss sehr bemerkenswerte Nachricht von einem „ihnen unbekannt gebliebenen, weit nach Norden vorgeschobenen Posten der *Myricaria Germanica Desv.* in Westpreussen" an.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Man musste hiernach die bestimmte Erwartung hegen, wichtige Aufschlüsse über einen neuen Standort dieser stattlichen und schönen Pflanze auf preussischem Gebiete oder doch wenigstens in seiner unmittelbaren Nähe zu erhalten. Das ist aber keineswegs der Fall.

Der Herr Verfasser beschränkt sich vielmehr, auf das im Jahre 1721 erschienenen Werk des Jesuitenpaters Gabriel Rzączyński: Historia naturalis etc. aufmerksam zu machen, worin für *Tamariscus officinalis* (= *Myricaria Germanica Desv.*) ein längst verschollener Standort für Preussen in der Nähe von Thorn angegeben wird. Bei der sonstigen Zuverlässigkeit der Beobachtungen Rzączyńskis hinsichtlich der übrigen Fundorte für Galizien und Polen erscheint die Standortsangabe für Preussen doch nicht über jeden Zweifel erhaben. Zunächst steht es nicht fest, aus welcher Quelle Rzączyński geschöpft hat. Jedenfalls hat er keine Gelegenheit gehabt, sich von der Richtigkeit seiner Mitteilung aus eigener Anschauung zu überzeugen. Trifft aber die mit Recht selbst von Błoński gehegte Vermutung zu, dass Rzączyński die Nachricht hiervon durch einen unbekannt gebliebenen Entdecker der Pflanze oder durch ein der Nachwelt verloren gegangenes Manuskript erhalten hat, dann ist eine Verwechslung, ein Irrtum in der Bestimmung noch immer nicht ausgeschlossen. Zu welchen Irrtümmern derartige unbeglaubigte Mitteilungen führen, davon liegen auch für preussische Botaniker eine Reihe schlimmer Erfahrungen vor.

Aber selbst, falls der alte polnische Botaniker richtig berichtet worden sein sollte, hätte der Hinweis auf den ehemaligen Standort für die preussischen Botaniker höchstens die Bedeutung, dass sie auf das Auftauchen dieses auffälligen schönen Strauches im Weichselgelände um Thorn zu achten haben würden.

Von vorgeschobenen „neuen Posten“ einer Flora kann nur dann die Rede sein, wenn mit Sicherheit feststeht, dass eine Pflanze auf natürlichem Wege ihr Verbreitungsgebiet überschritten, an ihrem neuen Standorte sich den dort vorherrschenden Verhältnissen angepasst und sich womöglich dauernd angesiedelt hat. Wie lange die *Myricaria* bei Thorn sich ihres Daseins erfreut haben mag, entzieht sich natürlich jeglicher Beurteilung. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte sie weniger durch die dynamische Kraft des Windes, als durch die des Wassers auf preussisches Gebiet gelangt sein, wie dies bei andern um Thorn beobachteten Pflanzen, z. B. *Scrophularia Scopolii Hoppe*, der Fall ist. Von letzterer wissen wir jedoch, dass sie den einmal eingenommenen Standort durch etwa 20 Jahre behauptet und sich seitdem erheblich vermehrt hat. Man wird daher von ihr, ohne einem begründeten Widerspruch zu begegnen, als von einem „vorgeschobenen Posten“ sprechen können.

Gerade im Bereiche ausgedehnter Stromgebiete oder reissender Gebirgsgewässer ist Vorsicht geboten. Wenn Samen oder selbst lebende Pflanzen durch die Macht der Fluten weithin in die Ebenen hinabgespült werden und sich an einer weitentlegenen Stelle ansiedeln, wird man noch lange nicht eine natürliche Verschiebung der geographischen Verbreitungslinie annehmen dürfen, ebensowenig wie etwa bei den Adventivspecies der Getreidebahnhöfe und Verkehrswege, die oft ein sehr ephemeres Dasein fristen und vielfach nur 1—2 Jahre am Fundorte angetroffen werden. Zu ähnlichen Schlussfolgerungen gelangt man auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dann, wenn man den angeblichen Standort auf die hohen Weichselufer oder in deren Nähe verlegt, welche Annahme indess wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat, weil die lokalen Verhältnisse mehr auf das Stromthal hinweisen. Dort kann der interessante Strauch aber, falls er thatsächlich vorgekommen sein sollte, durch eine jener gewaltigen Hochwasserwellen vernichtet worden sein, die sich aus dem völlig verwahrlosten und ungeregelten Strombette in die gesegneten Niederungen um Thorn ergossen.

Wenn aber Dr. Blonski selbst der Ansicht Ausdruck verleiht, dass der Standort schon im 18. Jahrhunderte zerstört sein mag, zumal die Pflanze von keinem preussischen Floristen der damaligen und späteren Zeit erwähnt wird, dann kann von einem „vorgeschobenen Posten" der *Myricaria Germanica* unter keinen Umständen die Rede sein. Ebenso ist es aus den soeben entwickelten Gründen völlig verfehlt von einem unbekannten neuen Bürger der preussischen Flora zu sprechen, der fast 2 Jahrhunderte unbekannt geblieben ist.

Gerade die Gegend um Thorn hat für die preussischen Botaniker bis auf die Gegenwart einen Hauptanziehungspunkt ersten Ranges gebildet, da sich gerade hier an der Grenze zweier grosser Reiche, an der Eintrittspforte eines mächtigen Stromes, der weite Strecken eines botanisch garnicht oder nur ungenügend durchforschten Gebietes durcheilt, wichtige Funde erwarten liessen. Dass sich solche Funde in reichem Masse bestätigt haben, hat ja die Erfahrung im Laufe der Zeit hinlänglich gelehrt.

Was nun die Frage nach dem Bürgerrechte einer neuen Pflanze anbetrifft, so weist der Aufsatz Blonski's wiederum darauf hin, wie nötig es ist, die zur Erwerbung eines solchen Rechtes erforderlichen Vorbedingungen einheitlich festzulegen. Jedoch auch bei einer zu erzielenden Einigung würde man den verschiedenen lokalen Verhältnissen in gleichem Masse Rechnung zu tragen haben wie der mehr oder minder starken Vermehrungsfähigkeit der Pflanzen, sei es auf geschlechtlichem oder vegetativem Wege. Manche Botaniker wollen einen Zeitraum von 20—30 Jahren zur Erlangung des Bürgerrechtes für ausreichend halten, andere gehen noch über diese Grenze hinaus. Eine Einigung, etwa gelegentlich des über Nomenklaturfragen im Jahre 1905 zu Wien beabsichtigten internationalen Kongresses wäre dringend erwünscht. In Ausnahmefällen würde ich z. B. weit unter den geforderten Mindestzeitraum hinuntergehen.

Die aus Kanada stammende, nach Europa eingewanderte Wasserpest hat noch lange keine 20 Jahre zur ihrer fabelhaft schnellen Vermehrung und zweifelhaften Bereicherung unserer Flora gebraucht, ebensowenig die aus Ostasien bezw. Nordwestamerika stammende *Matricaria discoidea DC.* Doch dies sind Fragen, auf die ich nicht näher an dieser Stelle einzugehen gewillt bin und die zum grössten Teile ausserhalb des Rahmens der vorliegenden Zeilen liegen.

Vierter Bericht über die Kryptogamenflora der Kreuzeckgruppe in Kärnten.

Von Hans Simmer in Niklasdorf a. d. Mur.)

Ferner *Protococcus viridis Ag.* (auch in einem hübschen Uebergange zur Flechtenbildung), *Pr. viridis forma oblonga Schmidle*, *Pr. viridis var. pulcher (Ktzg.) Hsg.*, *Scenedesmus costatus Schmidle* (Zellen spitz, ohne

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 7_1901

Autor(en)/Author(s): Scholz Josef B.

Artikel/Article: Myricaria Germanica Desv. kein neuer Bürger der preussischen Flora. 81-83